

tretersitzung kritisiert, und der Bauer nahm selbst zu seinem Fehler Stellung.

Eine andere Tendenz mancher Bauern besteht darin, vorzutäuschen, daß wenig weibliche Kälber geboren würden, oder aber sie wären zuchtuntauglich und nur für die Ablieferung geeignet. Zum Beispiel legte der Bauer Müller aus Liepen /Adamsdorf, Kreis Neustrelitz, eine Bescheinigung vor, daß das von ihm abzuliefernde Kalb zuchtuntauglich sei, weil der Bulle abgekört wurde.

Diese Beispiele zeigen, daß die Plandisziplin noch nicht Allgemeingut aller Bauern geworden ist. Hier ist eine beharrliche Arbeit zu leisten. Die Industriearbeiter kämpfen für die Erfüllung der Pläne, kritisieren Bürokraten und Planstörer und tragen dazu bei, daß durch die Erfüllung der Pläne in der Industrie auch der Landwirtschaft geholfen wird. Der Kampf um die Planerfüllung ist das Gesetz in der Industrie geworden. Dieses Vorbild muß in der Landwirtschaft stärker popularisiert werden.

Agronomen und Viehzuchtberater müssen das Neue fördern

Auch ein Teil der Agronomen und Viehzuchtberater weicht vor einer offensiven Aufklärung zurück. In den Gemeinden Japenzin und Wegez in im Kreis Anklam sind seit längerer Zeit keine Milchkontrolleure bzw. Viehzuchtberater erschienen. In mehreren Orten wurde seit einem dreiviertel Jahr keine Stallkontrolle durchgeführt. Der Kreisinstrukteur für Viehzuchtberater im Kreis Anklam ist innerhalb eines Jahres noch nicht auf dem VEG Denzin gewesen, um mit dem Melkermeister, dem Genossen Ferdinand Kunz, Erfahrungen auszutauschen. Wenn so gearbeitet wird, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn Bauern die Frage stellen, weshalb sie einen Pfennig für die Milchkontrolle zahlen, wenn sie doch nicht richtig durchgeführt wird.

Schluß mit den Urvätergewohnheiten

Die ungenügende Erkenntnis der Zusammenhänge der Viehwirtschaft mit dem Ackerbau und der Pflege des natürlichen Grünlandes, der ungenügende Kampf gegen veraltete Überlieferungen und Pseudowissenschaften ist ein weiterer Hemmschuh für unsere Viehwirtschaft. Auch in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften unseres Bezirkes ist der Zwischenfruchtanbau unzureichend. So werden bei Genossenschaften des Typs I nur 10 Prozent und des Typs III nur 17 Prozent der Ackerfläche dazu ausgenützt.

Ein gutes Beispiel gibt jedoch die LPG „Fritz Reuter“ in Moltzahn, Kreis Demmin. Hier hat man es verstanden, bei ausreichender Futtergrundlage durch ausgedehnten Zwischenfruchtanbau, durch gute Beratung und zufriedenstellende tierärztliche Betreuung die Produktionsleistung der Viehbestände um ein beträchtliches zu steigern.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt dort 53,18 ha und das Verhältnis vom Grünland zum Acker 1 : 6 bei einer Ackerwertzahl von 40. Der Zwischenfruchtanbau wurde auf 36 Prozent der Ackerfläche ausgedehnt, da-

durch entfällt auf eine Großvieheinheit 0,72 ha Futterfläche. Hierdurch erreichten unsere Genossenschaftsbauern eine gute Futtermittellieferung und demnach auch eine Leistungssteigerung im Viehstall, so daß der Durchschnittsertrag der Kühe auf 3412 kg Milch bei 3,49 Prozent Fettgehalt gesteigert werden konnte. Das Abkalbeergebnis der Kühe ist 100 Prozent, und zwar wird hier die technische Besamung durchgeführt. Die günstige Entwicklung der Viehwirtschaft bringt den Genossenschaftsbauern mehr Einnahmen. Ihr Ablieferungssoll für Schweinefleisch hat die LPG „Fritz Reuter“ bereits am 1. Mai erfüllt, und Rindfleisch konnte zur gleichen Zeit zu 75 Prozent abgeliefert werden.

Überall ist es aber nicht so. Genosse Heinemann von der Grundorganisation Schmatzin lehnt die Arbeit der Milchleistungsprüfer mit der Begründung ab, sie seien überflüssig, ihre Proben stimmten mit denen der Molkeerei doch nicht überein. Daß man die Milchleistung der Kühe und den Fettgehalt der Milch durch sachgemäßes Füttern und Pflegen steigern kann, lehnt er mit der Bemerkung ab: Ausschlaggebend sind die Erbanlagen der Kühe. Alle Genossen der Grundorganisation waren der Meinung, nur durch recht viel Kraftfutter sei eine Steigerung der tierischen Produktion möglich.

Die Genossen der Kreisleitung Anklam müssen unseren Genossen in der Grundorganisation Schmatzin helfen. Durch Aussprachen mit unseren Meisterbauern und tüchtigen Viehpflegern der volkseigenen Güter werden sie erkennen, wie man zur Leistungssteigerung kommen kann. Die Lehren des großen sowjetischen Wissenschaftlers T. D. Lysenko zeigen hierbei den Weg. Er lehrte:

„Die Grundlagen für eine Steigerung der Produktivität der landwirtschaftlichen Nutztiere, für eine Vervollkommnung der bestehenden und für die Schaffung neuer Rassen sind das Futter und die Pflegebedingungen.“

Den Feinden der Bauern auf die Finger schlagen

Die Wachsamkeit gegenüber der Arbeit des Klassengegners auf allen Gebieten der Viehwirtschaft, angefangen bei der Vergiftung des Futters bis zum Einschleppen der Viehseuchen, ist ungenügend. Am 7. Mai 1954 wurde der Mühlenbesitzer Martin Lange in Görlitz, Kreis Prenzlau, wegen Wirtschaftsverbrechens festgenommen. Der Beschuldigte hat in den letzten Monaten an die LPG, BHG und werktätigen Einzelbauern größere Mengen Kleie ausgegeben. Bei einer Probe von 950 Gramm Kleie wurde festgestellt, daß sich zwischen dieser 210 Gramm Seesand befanden. Das wurde eine Zeitlang nicht bemerkt. In den verschiedenen Bauernbetrieben erkrankte das Vieh, u. a. drei Pferde an Sandkolik.

Im Kreis Waren hat der werktätige Bauer Thiedtke aus Deven acht Tage lang die Schweinepest in seinem Stall verheimlicht. Dadurch wurden in der Gemeinde Deven die Schweine von drei Betrieben angesteckt, wodurch bei einem Betrieb allein ein Schaden von 17 000 DM entstanden ist.

Dem Bauern K. in Steglitz, Kreis Templin, kreperte im Dezember 1953 eine Sau, die er, ohne den zuständigen Kreistierarzt zu verständigen, der Abdeckerei über-